

Übersicht der wesentlichen Merkmale und Risiken von Finanzinstrumenten

INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung	2
1. Allgemeine Anlagerisiken	2
2. Eigenschaften und Risiken je Finanzinstrument.....	3
2.1. Aktien und Aktienzertifikate.....	3
2.1.1. Beschreibung.....	3
2.1.2 Risiken.....	4
2.2. Immobilienhandel	4
2.2.1. Immobilienzertifikate	4
2.2.1.1 Beschreibung	4
2.2.1.2 Risiken	4
2.2.2. Die Immobilien-SICAF oder SICAFI	5
2.2.2.1 Beschreibung	5
2.2.2.2 Risiken	5
2.2.3. Société Immobilière Réglementée publique (Staatlich regulierte Immobiliengesellschaft)	5
2.2.3.1 Beschreibung	5
2.2.3.2 Risiken	5
2.3. Fonds	5
2.3.1. Allgemeines	5
2.3.2. Investmentfonds.....	6
2.3.3. Investmentgesellschaften	6
2.3.3.1 SICAV.....	6
2.3.3.2 SICAF.....	6
2.3.4. Risiken	6
2.4. Tracker	7
2.4.1. Beschreibung	7
2.4.2. Risiken	8
2.5. Obligationen	8
2.5.1. Allgemeines	8
2.5.2. Herkömmliche Obligationen (nicht komplex)	8
2.5.3. Komplexe Obligationen	9
2.5.4. Risiken	9
2.6. Derivative Finanzinstrumente	10
2.6.1. Derivative Finanzinstrumente mit der Möglichkeit des begrenzten Verlustes des investierten Kapitals	10
2.6.1.1. Long-Optionen	10
2.6.1.2. Optionsscheine (Warrants).....	11
2.6.1.3. Turbos®, Speeders®, Sprinters®, Discounters®	11
2.6.1.4. Strukturierte Produkte	12
2.6.2. Derivative Finanzinstrumente mit der Möglichkeit eines Verlustes, der höher ist als das investierte Kapital	13
2.6.2.1 Short-Optionen	13
2.6.2.2 Forex	14
2.6.2.3 Futures	14
2.6.2.4 Contracts For Difference	15

EINLEITUNG

Mit der Investition in Finanzinstrumente sind Risiken verbunden, wobei diese nicht für alle Instrumente gleich sind. Eine Investition in Turbos ist zum Beispiel risikoreicher als eine Investition in Fonds. Dieser Produkttyp eignet sich daher nicht für wenig erfahrene Anleger.

Es ist wichtig, dass Sie sich vor einer Investition über die Keytrade Bank Luxembourg S.A. der Risiken bewusst sind, die Sie eingehen. Im ersten Teil beschreiben wir einige allgemeine Risiken, die mit Finanzinstrumenten verbunden sind. Anschließend gehen wir auf die Eigenschaften und Risiken jedes einzelnen Instruments ein.

Diese Übersicht der wesentlichen Merkmale und Risiken von Finanzinstrumenten ist im Übrigen nicht erschöpfend. Investieren ist und bleibt eine Frage des gesunden Menschenverstands. Ihre Anlagestrategie sollte sich auf realistische Erwartungen und gut definierte Anlageziele stützen. Sie sollten außerdem wissen, auf welche Summe Sie verzichten können und für welchen Zeitraum. Sie sollten auch niemals Risiken eingehen, die nicht zu Ihren Kenntnissen, Ihrer Erfahrung und Ihrer Persönlichkeit passen. Wenn Sie diese Grundsätze beachten, vermeiden Sie Enttäuschungen und böse Überraschungen im Bereich Finanzen.

Um weitere Informationen über Investitionsrisiken zu erhalten, zögern Sie nicht, mit der Keytrade Bank Luxembourg S.A. Kontakt aufzunehmen. Die Mitarbeiter unseres Helpdesks sind Ihnen gerne behilflich. Sie erreichen uns telefonisch unter der Nummer + 352/45 04 39 (werktags von 9.00 bis 17.30 Uhr) oder per E-Mail unter info@keytradebank.lu.

1 ALLGEMEINE ANLAGERISIKEN

Finanzinstrumente können, in unterschiedlichem Ausmaß, mit den folgenden allgemeinen Risiken verbunden sein.

Kursrisiko

Wenn Sie in Finanzinstrumente investieren, sind unvorhergesehene Kursrückgänge quasi unvermeidbar. Andererseits ist es aber möglich, diese Risikoart zu begrenzen. Eine der geläufigsten Methoden besteht darin, Ihre Anlagen auf verschiedene Kategorien von Finanzinstrumenten aufzuteilen und, innerhalb jeder dieser Kategorien, auf verschiedene Instrumente.

Wechselkursrisiko

Wenn Sie in andere Währungen als den Euro investieren, kann sich der Wechselkurs dieser Währung zwischen dem Zeitpunkt Ihres Kaufs der Wertpapiere und dem Zeitpunkt Ihres Verkaufs verändern. Diese Schwankung kann Ihre Investition auf positive oder negative Weise beeinflussen. Dieses Risiko besteht vor allem bei schwachen Währungen oder bei Währungen von Ländern in Schwierigkeiten.

Emittentenrisiko

Das Emittentenrisiko ist das Risiko, dass der Emittent eines Finanzinstruments (zum Beispiel einer Obligation) – der Schuldner – seiner Verpflichtung zur Rückzahlung des Kapitals oder der Zahlung von Zinsen (Jahres- oder Zwischenzinsen) nicht bzw. nicht vollständig nachkommt. Dies geschieht im Allgemeinen, wenn der Emittent in finanzielle Schwierigkeiten gerät oder Konkurs anmeldet.

Kreditrisiko

Der Kauf kreditfinanzierter Finanzinstrumente ist mit mehreren zusätzlichen Risiken behaftet. Zum einen kann es geschehen, dass im Falle einer durch die Entwicklung der Kurse der verpfändeten Guthaben bedingten Kreditüberschreitung zusätzliche Sicherheiten verlangt werden. Wenn der Anleger diese Sicherheiten nicht vorlegen kann, sieht sich Keytrade möglicherweise dazu gezwungen, die hinterlegten Wertpapiere zu einem ungünstigen Zeitpunkt zu verkaufen. Zum anderen kann der bei einer ungünstigen Kursentwicklung erlittene Verlust höher sein als der ursprünglich investierte Betrag. Schwankungen der Kurse verpfändeter Finanzinstrumente können sich negativ auf die Fähigkeit zur Rückzahlung von Darlehen auswirken.

Es ist zu beachten, dass der durch den Kauf kreditfinanzierter Finanzinstrumente verursachte Hebeleffekt zu einer proportional stärkeren Sensibilität für Kursschwankungen führt und somit sowohl die Möglichkeit höherer Gewinne als auch die Gefahr größerer Verluste mit sich bringt. Die Risiken derartiger Käufe steigen mit der Stärke des Hebeleffekts.

Liquiditätsrisiko

Das Liquiditätsrisiko besteht, wenn die Investition nicht ohne Probleme markt- bzw. börsenfähig ist. Grundsätzlich ist die auf das Zwischenspiel von Angebot und Nachfrage zurückzuführende Illiquidität von der Illiquidität zu unterscheiden, die durch die Eigenschaften des Finanzinstruments selbst oder durch die Marktusancen bedingt ist. Eine durch das Zwischenspiel von Angebot und Nachfrage bedingte Illiquidität liegt dann vor, wenn für ein Finanzinstrument zu einem bestimmten Kurs nur oder fast nur ein Angebot (von Verkäufern) vorhanden ist. Das gleiche Prinzip gilt, wenn für ein Finanzinstrument zu einem bestimmten Kurs nur oder fast nur eine Nachfrage (von Käufern) vorhanden ist. Unter solchen Umständen ist die Ausführung eines Kauf- oder Verkaufsauftrags nicht sofort und/oder nur teilweise oder zu ungünstigen Bedingungen möglich. Eine auf die Eigenschaften des Finanzinstruments selbst oder auf die Marktusancen zurückzuführende Illiquidität besteht beispielsweise, wenn aufgrund der Marktusancen oder anderer Handelsbeschränkungen lange Ausführungsfristen bestehen oder wenn ein kurzfristiger Liquiditätsbedarf vorliegt, der nicht durch den Verkauf der Wertpapiere gedeckt werden kann.

Zinsrisiko

Wenn die Marktzinssätze steigen, sinkt der Wert bestimmter Anlagen. Dies gilt vor allem für Aktien und Obligationen. Eine Erhöhung der Marktzinssätze kann sich aufgrund höherer Investitionskosten negativ auf die Aktienkurse auswirken. In Bezug auf Obligationen zieht eine Zinserhöhung fallende Kurse nach sich. Dies erklärt sich durch die Tatsache, dass die Investoren als Ausgleich für die Zinserhöhung eine Entschädigung verlangen. Aufgrund der Tatsache, dass der Zinssatz ab dem Zeitpunkt der Emission für die gesamte Laufzeit der Obligation festgelegt ist, kann diese Entschädigung nur über eine Kursenkung realisiert werden. Wenn der Anleger ein Papier zu einem niedrigeren Kurs kauft, profitiert er de facto von einer höheren Rendite. Ein Rückgang der Marktzinssätze führt zum gegenteiligen Effekt: Der Kurs Ihrer Obligation steigt, unabhängig von allen anderen Einflüssen auf den Kurs.

Wiederanlagerisiko

Dies ist das Risiko, dass Sie die erhaltenen Zinsen oder Dividenden, die verkauften Investitionen oder jedes andere Anlageprodukt ggf. nicht wieder zu den gleichen Konditionen wie die ursprüngliche Investition werden anlegen können.

Steuerliches Risiko

Ein steuerliches Risiko kann sich aus einer ungenauen oder geänderten Gesetzgebung zu den steuerlichen Aspekten oder der steuerlichen Behandlung der Finanzinstrumente ergeben. Im Falle ausländischer Finanzprodukte können auch zwischen verschiedenen Staaten getroffene Steuerabkommen Auswirkungen auf die Rendite haben. Auch eine Änderung Ihrer persönlichen Situation wie Scheidung oder ein Todesfall kann eine Auswirkung auf die steuerliche Behandlung Ihrer Finanzinstrumente haben. Wenn Sie im Übrigen infolge von Geschäften oder Spekulationen außerhalb der Ausübung einer beruflichen Tätigkeit Gewinne erzielen, die nicht unter die normale Verwaltung eines Privatvermögens fallen, muss der Wertzuwachs Ihres Portfolios versteuert werden.



Konjunkturelles Risiko

Dieses Risiko hängt von der Entwicklung der wirtschaftlichen Lage ab. Hier sind vor allem Perioden der wirtschaftlichen Rezession, die Umsetzung umfassender Sozialreformen oder die Verminderung der weltweiten Rohstoffreserven zu nennen. Alle diese Entwicklungen haben Auswirkungen auf die Entwicklung der Kurse von Finanzinstrumenten.

Marktrisiko

Das Marktrisiko ist das Risiko, dass der Finanzmarkt im Ganzen oder eine Kategorie von Anlagewerten sich abschwächt und sich dies auf den Kurs und den Wert der Vermögenswerte im Portfolio auswirkt. Diese Schwankungen können unter anderem auftreten infolge einer Entwicklung der Devisenkurse oder einer starken Erhöhung oder Senkung der Zinssätze und/oder der Börsenkurse im Allgemeinen.

Konkursrisiko

Wenn Sie eine Aktie eines Unternehmens kaufen, werden Sie als Aktionär Miteigentümer eines Teils dieses Unternehmens. Als Aktionär sind Sie bereit, Risiken einzugehen. Wenn alles rund läuft, können Sie an den Gewinnen des Unternehmens teilhaben, aber andererseits riskieren Sie, wenn die Geschäfte weniger gut laufen, an den möglichen Verlusten beteiligt zu sein. Sie können sogar Ihre gesamte Investition verlieren, wenn das Unternehmen in Konkurs geht.

Inflationsrisiko

Unter „Inflation“ ist die Erhöhung des allgemeinen Preisniveaus zu verstehen, was folglich einer Minderung des (intrinsischen) Geldwertes, der Kaufkraft des Geldes, entspricht. Durch die Inflation besteht das Risiko, dass der tatsächliche Wert Ihres Anlageportfolios sinkt, während Sie weiterhin eine (nominale) Rendite erzielen. Um Ihre tatsächliche Rendite zu kennen, müssen Sie daher den Inflationssatz vom Wert Ihrer Anlagen abziehen.

Geografische Risiken

Ein Land oder eine Region kann wirtschaftlich oder politisch derart instabil werden, dass es einen beginnenden Devisenmangel gibt oder das gesamte Finanzsystem handlungsunfähig ist. In diesem Fall kann es sein, dass ein sonst solventer ausländischer Schuldner nicht mehr in der Lage ist, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Wenn die Finanzprodukte in einer ausländischen Währung ausgegeben werden, riskieren Sie als Anleger außerdem, Zahlungen in einer Währung zu erhalten, die aufgrund von Devisenverkehrsbeschränkungen nicht mehr konvertierbar ist.

Komplexitätsrisiko

Im Rahmen der Umsetzung der europäischen Richtlinie über Märkte für Finanzinstrumente (MiFID) in luxemburgisches Recht unterscheidet die Keytrade Bank Luxembourg S.A. zwischen komplexen Finanzprodukten und nicht komplexen Finanzprodukten. Die Keytrade Bank Luxembourg S.A. betrachtet Aktien und Fonds, die auf einem geregelten Markt¹ oder auf einem als gleichwertig angesehenen geregelten Markt notiert sind², die im geregelten Segment des Euronext notierten ETF, herkömmliche Obligationen und nicht notierte Fonds mit einem „Europäischen Pass“ (UCITS-Fonds) als nicht komplexe Finanzprodukte.

Die Keytrade Bank Luxembourg S.A. betrachtet Aktien und Fonds, die auf einem nicht geregelten Markt, auf einem als gleichwertig angesehenen nicht geregelten Markt (wie der OTCBB-Markt) oder auf einem MTF gehandelt werden³, ETF, die auf MTF-Segmenten des Euronext und anderen Märkten des Euronext gehandelt werden, ETN, ETC, komplexe Obligationen, nicht notierte Fonds ohne „Europäischen Pass“ (nicht-UCITS-Fonds), Turbos, Speeders, Sprinters, Discounters, Warrants, Optionen, Forex, Futures, CFDs und strukturierte Produkte als komplexe Finanzinstrumente.

Bitte beachten Sie, dass Keytrade Bank Luxembourg S.A. nicht im Vorfeld abschätzen kann, ob ein nicht komplexes Finanzinstrument für Sie geeignet oder passend ist.

Psychologische Risiken

Trotz einer objektiv günstigen Situation können Gerüchte, Meinungen, Tendenzen oder andere unvorhersehbare Faktoren aufgrund des irrationalen Verhaltens anderer Anleger oder Ihres eigenen Verhaltens die Entwicklung des Kurses eines Unternehmens beträchtlich beeinflussen.

Risiken in Verbindung mit Informationssystemen

Zur Ausführung von Finanztransaktionen verfügt jedes Informationssystem über eine eigene Benutzeroberfläche, mit einer spezifischen Terminologie und Methodologie. So kann ein bestimmtes

2 MERKMALE UND RISIKEN EINZELNER FINANZINSTRUMENTE

In diesem Kapitel gehen wir die Merkmale und Risiken der am häufigsten verwendeten Finanzinstrumente durch. Die allgemeinen Risiken sind in den Tabellen aufgeführt, während spezifische Risiken von einer kurzen Erklärung begleitet werden.

2.1. Aktien und Aktienzertifikate

2.1.1. Beschreibung

Eine Aktie ist ein Inhaberpapier, das einen Teil des Grundkapitals einer Aktiengesellschaft verbrieft. Durch den Kauf einer Aktie werden Sie Miteigentümer des betreffenden Unternehmens. Dies bedeutet, dass die Rendite Ihrer Investition vom Erfolg (oder Misserfolg) dieser Gesellschaft abhängt.

Wenn die Geschäfte gut laufen, können Sie von Kurssteigerungen und eventuellen Dividendenausschüttungen profitieren. Wenn es dem Unternehmen jedoch schlechter geht, sinkt der Kurs und die Dividende wird möglicherweise gekürzt oder sogar gestrichen. Im Fall eines Konkurses kann die Aktie sogar ihren gesamten Wert verlieren.

Der Kurs einer Aktie hängt von internen wie externen Faktoren ab:

- Interne Faktoren: realisierte und erwartete Ergebnisse, Neuigkeiten des Unternehmens und/oder der Branche, Dividendenpolitik usw.,
- Externe Faktoren: politische Ereignisse, makroökonomische Entwicklungen, irrationale Elemente, die die Börsenschwankungen verstärken könnten usw.

Als Aktionär sind Sie unter anderem zur Stimmabgabe bei der Hauptversammlung berechtigt (außer bei stimmrechtslosen Aktien) und haben im Falle einer Auflösung des Unternehmens Anrecht auf einen Teil des Liquidationswertes (sofern es einen Liquidationssaldo gibt). Die Aktien sind Namensaktien oder stückelose Aktien.

Die Namensaktien sind im Aktionärsverzeichnis des Unternehmens unter dem Namen des Aktieninhabers eingetragen. Die Abtretung an Dritte

¹ Unter einem geregelten Markt ist ein von einem Unternehmen eines Marktes innerhalb des EWR betriebenes und/oder verwaltetes multilaterales System zu verstehen, das die Interessen einer Vielzahl Dritter am Kauf und Verkauf von Finanzinstrumenten innerhalb des Systems und nach seinen nichtdiskretionären Regeln in einer Weise zusammenführt oder das Zusammenführen fördert, die zu einem Vertrag in Bezug auf Finanzinstrumente führt, die gemäß den Regeln und/oder den Systemen des Marktes zum Handel zugelassen wurden, sowie eine Zulassung erhalten hat und ordnungsgemäß funktioniert. Beispiele: die geregelten Segmente des Euronext, Equisd.

² Märkte außerhalb des EWR, an denen häufig Möglichkeiten zur Veräußerung, zum Rückkauf oder zur sonstigen Realisierung des betreffenden Instruments zu Preisen bestehen, die für die Marktbeteiligten öffentlich verfügbar sind und bei denen es sich entweder um Marktpreise oder um Preise handelt, die durch emittentenunabhängige Bewertungssysteme ermittelt oder bestätigt wurden, werden von der Keytrade Bank Luxembourg S.A. zum Zwecke der Bestimmung des Merkmals der Komplexität von Finanzinstrumenten als den geregelten Märkten gleichwertig angesehen. Beispiele: NASDAQ, NYSE.

³ Multilaterales Handelssystem, das unter die rechtliche Zuständigkeit eines Mitgliedsstaates des Europäischen Wirtschaftsraumes fällt und das die Interessen einer Vielzahl Dritter am Kauf und Verkauf von Finanzinstrumenten innerhalb des Systems und nach den nichtdiskretionären Regeln in einer Weise zusammenführt, die zu einem Vertrag führt. Beispiele: das Segment Alternext oder das Segment Freier Markt des Euronext.



erfolgt über die Eintragung der Abtretung im Aktionärsverzeichnis. Diese Form der Abtretung ist eher der Ausnahmefall. Die stückelosen Aktien sind in einem offenen Wertpapierdepot unter dem Namen des Aktionärs bei einem zu diesem Zweck zugelassenen Institut eingetragen.

Die stückelosen Aktien können im Allgemeinen problemlos täglich gehandelt werden. Dies ist noch einfacher mit Unternehmensaktien, die an der Börse gehandelt werden.

Die Aktienzertifikate sind Titel, die Originalaktien verbiefen und von einer Treuhandgesellschaft verwaltet werden. Das Zertifikat folgt der Wertentwicklung (dem Kurs) der zugrunde liegenden Aktie und wirft die gleiche Rendite (Dividende) ab.

Der große Unterschied zu einer Aktie ist, dass durch ein Zertifikat kein Stimmrecht bei der Aktionärsversammlung gewährt wird.

Die Risiken sind im Prinzip die gleichen wie die mit normalen Aktien verbundenen Risiken.

Sie finden Aktienzertifikate in dem Abschnitt Aktien in unserem Transaktionsbereich.

2.1.2 Risiken

ALLGEMEINE RISIKEN

Kursrisiko	Wechselkursrisiko	Emittentenrisiko	Liquiditätsrisiko	Zinsrisiko	
Ja, abhängig von der Volatilität der Aktie. Diese hängt von der Unternehmenspolitik ab sowie vom konjunkturellen, mikroökonomischen und finanziellen Umfeld.	Ja, wenn die Aktie nicht in Euro gehandelt wird oder wenn das Unternehmen seine Geschäftstätigkeit außerhalb der Euro-Zone ausübt.	Nein, die Aktien gehören zum Risikokapital und sind keine Forderungen. Selbstverständlich können die Aktien im Falle eines Konkurses einen Teil oder die Gesamtheit ihres Wertes verlieren.	Ja, abhängig vom Umfang der Transaktionen mit der Aktie und dem Free Float (Streubesitz) ⁴ . Je höher die Börsenkapitalisierung des Unternehmens ist, desto liquider ist der Markt seiner Aktien.	Ja, abhängig von den Aktien und dem Investitionsklima. Im Allgemeinen hat eine Zinserhöhung einen negativen Einfluss auf die Aktienkurse.	
Wiederanlagerisiko	Steuerliches Risiko	Marktrisiko	Inflationsrisiko	Geografische Risiken	Komplexitätsrisiko (MiFID)
Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja, wenn auf einem nicht geregelten Markt oder einem gleichwertigen nicht geregelten Markt oder auf einem MTF gehandelt.

Spezifische Risiken

Unternehmensrisiko

Da Sie Mitinhaber einer Gesellschaft sind, gehen Sie die gleichen Risiken ein wie jeder andere Unternehmer: Wenn es Schwierigkeiten gibt, tragen Sie die Verluste mit. Sie können sogar bis zu 100 % Ihrer Investition verlieren, wenn das Unternehmen in Konkurs geht.

Dividendenrisiko

Bei geringen Gewinnen oder Verlusten kann die Dividende gekürzt oder sogar gestrichen werden. Im Übrigen gehört es zur Unternehmenspolitik mancher Gesellschaften, niemals eine Dividende auszuzahlen.

2.2. Immobilienhandel

2.2.1. Immobilienzertifikate

2.2.1.1 Beschreibung

Immobilienzertifikate sind Finanzinstrumente, die von einer Gesellschaft ausgegeben werden, um den Kauf oder Bau von Geschäfts- oder Bürogebäuden zu finanzieren. Die Zertifikate können börsennotiert sein oder nicht. Als Inhaber haben Sie eine Gläubigerforderung bezüglich der Einkünfte aus einer Immobilienanlage (Einkünfte aus der Vermietung des Gebäudes und eventuelle Wertsteigerung beim Verkauf desselben). Auch wenn Sie streng juristisch gesehen nicht Miteigentümer einer Immobilie sind, sind Sie trotzdem als Inhaber eines Immobilienzertifikats wirtschaftlich gesehen Miteigentümer der Immobilie.

Bei ihrer Emission haben Immobilienzertifikate im Allgemeinen eine Laufzeit von 15 bis 25 Jahren. Bei Fälligkeit wird die Immobilie verkauft und das Zertifikat wird nicht verlängert.

Sie finden Immobilienzertifikate in dem Abschnitt Aktien in unserem Transaktionsbereich.

2.2.1.2 Risiken

ALLGEMEINE RISIKEN

Kursrisiko	Wechselkursrisiko	Emittentenrisiko	Liquiditätsrisiko	Zinsrisiko	
Ja, abhängig von der Entwicklung des Immobilienmarktes und den inneren Merkmalen des Gebäudes (Situation, Alter, Qualität der Mieter).	Nein, da die Immobilienzertifikate in Euro ausgestellt werden.	Gering, da die Zertifikate im Allgemeinen durch ein Finanzinstitut garantiert sind	Ja, abhängig vom Volumen der Emission. Die Liquidität ist im Allgemeinen durch die geringe Börsenkapitalisierung begrenzt.	Ja, Immobilienzertifikate reagieren auf Zinsschwankungen. Eine Zinserhöhung führt grundsätzlich zu einer Wertminderung des Zertifikats.	
Wiederanlagerisiko	Steuerliches Risiko	Marktrisiko	Inflationsrisiko	Geografische Risiken	Komplexitätsrisiko (MiFID)
Ja	Ja	Ja	Ja	Nein	Ja, wenn auf einem nicht geregelten Markt oder einem gleichwertigen nicht geregelten Markt oder auf einem MTF gehandelt.

⁴ Der Teil (oder der Prozentsatz) des Kapitals, das sich nicht in Besitz von strategischen Investoren befindet und somit auf den Finanzmärkten frei handelbar ist



SPEZIFISCHE RISIKEN

Risiko fehlender Einkünfte und fehlender Wertsteigerung bei Fälligkeit.

Die ausgeschütteten Einkünfte sind variabel und hängen unter anderem vom Belegungsgrad des Gebäudes und der Indexierung der Mieten ab. Der Wertzuwachs ist zufallsbedingt, da er erst bei Fälligkeit bekannt ist, wenn das durch das Immobilienzertifikat verbriefte Gebäude und/oder Grundstück verkauft wird.

Diversifikationsrisiko

Da ein Immobilienzertifikat sich auf eine ganz konkrete Immobilie oder ein Immobilienkomplex bezieht, gibt es keinerlei Risikostreuung.

2.2.2. Immobilien-SICAFI oder SICAFI

Rechtlich gesehen ist der SICAFI ein Fonds, ein Organismus für gemeinsame Anlagen (siehe 2.3). Allgemeine Beschreibung der SICAFI: siehe 2.3.3.2.

2.2.2.1 Beschreibung

Eine SICAFI ist eine Investitionsgesellschaft mit festem Kapital, deren Zweck die Investition in Immobilien ist. Sie ist börsennotiert. Der Gesetzgeber sieht sehr strenge Regeln vor, die die SICAFI im Hinblick auf Diversifikation, Schuldenbegrenzung, Gewinnausschüttung usw. einhalten müssen.

Auf Veranlassung einer europäischen Richtlinie (als die „AIFM-Richtlinie“ bezeichnet), die per Gesetz vom 19. April 2014 im belgischen Recht umgesetzt wurde und die Verwalter von alternativen Investmentfonds betrifft, schreibt der Status als AIFM (AIFM steht für „Alternative Investment Funds Managers“) den SICAFI zusätzliche Regeln vor wie die Bestellung einer Verwahrerstelle, regelmäßige Durchführung von „Stresstests“ in Bezug auf das Risiko- und Liquiditätsmanagement usw.

Angesichts der zusätzlichen Verpflichtungen haben sich die belgischen SICAFI entschieden, die Form einer „Société Immobilière Réglementée publique“ (Staatlich regulierte Immobiliengesellschaft) anzunehmen. Diese neue Gesellschaftsform wurde per Gesetz vom 12. Mai 2014 geschaffen (siehe 2.2.3 Société Immobilière Réglementée publique).

Sie finden SICAFI in dem Abschnitt Aktien in unserem Transaktionsbereich.

2.2.2.2 Risiken

ALLGEMEINE RISIKEN

Kursrisiko	Wechselkursrisiko	Emittentenrisiko	Liquiditätsrisiko	Zinsrisiko	
Ja, abhängig von den Entwicklungen in der Immobilienbranche und der intrinsischen Qualität des Portfolios.	Nein, die SICAFI investieren in belgische und luxemburgische Immobilien	Niedrig	Ja, da die SICAFI börsennotiert sind und ihre Liquidität hängt daher vom Sekundärmarkt, wo die Liquidität je nach SICAFI variiert.	Mittel, grundsätzlich hat eine Zinserhöhung einen negativen Einfluss auf die Kurse der SICAFI.	
Wiederanlagerisiko	Steuerliches Risiko	Marktrisiko	Inflationsrisiko	Geografische Risiken	Komplexitätsrisiko (MiFID)
Ja	Ja	Ja	Ja	Nein	Ja, wenn auf einem nicht geregelten Markt oder einem gleichwertigen nicht geregelten Markt oder auf einem MTF gehandelt.

SPEZIFISCHE RISIKEN

Risiko fehlender Einkünfte

Die Zahlung von Dividenden könnte ausgesetzt werden infolge von erheblichen Renovierungskosten oder eines Immobilienleerstands.

2.2.3. La Société Immobilière Réglementée publique (Staatlich regulierte Immobiliengesellschaft)

2.2.3.1 Beschreibung

Eine Société d'Investissement Réglementée publique (öffentliche regulierte Investmentgesellschaft) oder SIR publique (öffentliche SIR) ist eine börsennotierte Gesellschaft, deren Geschäftstätigkeit darin besteht, Immobilien langfristig zu halten, um sie Nutzern zur Verfügung zu stellen. Das Geschäft der SIR zielt auf die Entwicklung und alltägliche Verwaltung von Immobilien ab.

Ihre Geschäftstätigkeit ist daher breiter angelegt als die einer SICAFI, die lediglich in die Immobilie investieren kann (siehe 2.2.2). Im Gegensatz zur SICAFI ist die SIR kein Fonds. Die SIR müssen gleichwohl zum größten Teil die gleichen Bedingungen erfüllen wie die SICAFI (Verpflichtung zur Ausschüttung, Begrenzung der Schuldenquote, Diversifikation der Immobilien usw.).

Sie finden SIR in dem Abschnitt Aktien in unserem Transaktionsbereich.

2.2.3.2 Risiken

Die Risiken sind die gleichen wie bei Investitionen in SICAFI (siehe 2.2.2)

2.3. Fonds

2.3.1. Allgemeines

Ein Fonds oder ein Organismus für gemeinsame Anlagen (OGA) ist eine Investitionsgesellschaft, die Kapital in der Öffentlichkeit sammelt und dieses Kapital gemeinsam in ein Paket an diversifizierten Finanzinstrumenten investiert (Aktien, Obligationen, Beteiligungsrechte anderer OGA, Immobilien usw.) und dabei dem Grundsatz der Risikostreuung folgt. OGA entsprechen also einer Art der kollektiven Portfolioverwaltung.

JURISTISCHE EINSTUFUNG

Juristisch gesehen können OGA eine vertragliche Form annehmen – in diesem Fall sprechen wir von einem „Fonds commun de placement (FCP, Investmentfonds, siehe 2.3.2) – oder eine gesetzliche Form – in diesem Fall sprechen wir von einer Investmentgesellschaft (siehe 2.3.3).

Die Anteile, die man an einem Investmentfonds besitzt, heißen „Beteiligungsrechte“. Diejenigen, die man von einer Investmentgesellschaft erhält, werden als „Aktien“ bezeichnet.



ZUSÄTZLICHE KLASSIFIZIERUNG

OGA (sowohl FCP als auch Investmentgesellschaften) gehören immer zu einer der folgenden Kategorien.

Entweder verfügen sie über eine variable Anzahl Anteile (was als offene oder „open ended“ OGA bezeichnet wird). Diese Form von OGA kann ihr Kapital durch die Ausgabe neuer Anteile erhöhen und durch den Rückkauf bestehender Anteile reduzieren. Diese OGA können an der Börse notiert sein (und sind daher handelbar wie Aktien – siehe auch die ETF unter 2.4) oder nicht börsennotiert (sie besitzen also einen Nettoinventarwert, der in periodischen Abständen berechnet wird, im Allgemeinen täglich). Die belgische SICAV und die luxemburgische SICAV gehören dazu.

Oder sie enthalten eine fixe Anzahl Anteile (was als geschlossene oder „closed ended“ OGA bezeichnet wird). Diese OGA werden immer an der Börse gehandelt (der Kurs der Anteile wird durch Angebot und Nachfrage bestimmt). Dazu gehören die belgische SICAF und die luxemburgische SICAF.

Je nach vorgesehener Verwendung der Erträge handelt es sich bei den OGA-Anteilen entweder um ausschüttende Beteiligungsrechte oder Aktien (Dividenden werden an die Anteilseigner ausgeschüttet) oder um thesaurierende Beteiligungsrechte oder Aktien (kapitalisierte Dividenden).

MiFID-Klassifizierung: UCITS-Fonds/Nicht-UCITS-Fonds

Die Keytrade Bank Luxembourg S.A. betrachtet UCITS-Fonds als nicht komplexe Finanzinstrumente. Nicht-UCITS-Fonds werden dagegen als komplexe Finanzinstrumente angesehen.

UCITS steht für „Undertaking for Collective Investment in Transferable Securities“ (Organismus für gemeinsame Anlagen in Wertpapieren, OGAW). Der Begriff verweist auf eine Richtlinie der Europäischen Union, die die Bedingungen festlegt, die ein innerhalb der EU aufgelegter Fonds erfüllen muss, um in allen Ländern der EU verkauft werden zu dürfen (der sogenannte „Europäische Pass“). Ziel dieser Richtlinie ist es, die Regeln hinsichtlich Investitionen in Europa zu vereinfachen und den Anlegerschutz zu verbessern.

2.3.2. Investmentfonds (FCP)

Ein FCP (Investmentfonds nach französischem oder luxemburgischem Recht) besitzt keine eigene Rechtspersönlichkeit, sondern entsteht durch die Vereinbarung einer Eigentümergemeinschaft. Der Fonds wird für Rechnung dieser Miteigentümer von einer Verwaltungsgesellschaft verwaltet. Daraus folgt, dass der FCP steuerlich gesehen transparent ist: Die daraus erzielten Dividenden und Zinsen gelten als direkt vom Endanleger erhalten. Nicht der FCP, sondern Sie als Anleger müssen die Erträge versteuern. Sie müssen also diese Erträge in Ihrer Steuererklärung angeben.

Sie finden die FCP in dem Abschnitt Fonds in unserem Transaktionsbereich.

2.3.3. Investmentgesellschaft

2.3.3.1 SICAV

Die SICAV oder „Société d'investissement à capital variable“ (Investmentgesellschaft mit variablem Kapital) haben eine eigene Rechtspersönlichkeit. Als Anleger werden Sie Aktionär der SICAV und erhalten eine Ihrer Einlage entsprechende Anzahl Anteile. Bei einer SICAV können Sie jederzeit ein- oder aussteigen: Eine SICAV kann nämlich jederzeit ihr Kapital durch die Emission neuer Aktien erhöhen (Sie wollen in eine SICAV investieren oder Anteile kaufen) oder, im umgekehrten Fall, ihr Kapital durch den Rückkauf bestehender Anteile senken (Sie verkaufen Ihre Anteile).

Jeder Anteil wird proportional zu den von der SICAV erzielten Erträgen verzinst. Im Fall von Ausschüttungsanteilen werden diese Erträge an Sie ausbezahlt. Im Fall von thesaurierenden Anteilen werden die Erträge wieder in die Gesellschaft investiert.

Die SICAV kann in mehrere Teilvermögen unterteilt werden, die in verschiedene Vermögenswerte investieren. Wirtschaftlich betrachtet kann jedes Teilvermögen mit einem anderen Fonds gleichgesetzt werden.

Sie finden die SICAV in dem Abschnitt Fonds in unserem Transaktionsbereich.

2.3.3.2 SICAF

Die SICAF oder „Société d'investissement à capital fixe“ (Investmentgesellschaft mit festem Kapital) haben wie die SICAV eine eigene Rechtspersönlichkeit. Die SICAF unterscheidet sich von der SICAV durch die Tatsache, dass ihr Kapital fix ist: Es kann nur erhöht oder gesenkt werden nach den für gewöhnliche Gesellschaften geltenden Regeln. Die Aktien einer SICAF müssen börsennotiert sein. Anders als bei SICAV kann sich der Börsenkurs einer SICAF beträchtlich von ihrem Substanzwert unterscheiden. Tatsächlich wird der Kurs durch Angebot und Nachfrage an der Börse bestimmt.

Die SICAF investieren entweder in Aktien oder in Immobilien. Im letzteren Fall heißen sie Immobilien-SICAF oder SICAFI (siehe 2.2.2).

Sie finden SICAF in dem Abschnitt Aktien in unserem Transaktionsbereich.

2.3.4. Risiken

ALLGEMEINE RISIKEN

Kursrisiko	Wechselkursrisiko	Emittentenrisiko	Liquiditätsrisiko	Zinsrisiko	
Ja, abhängig von den zugrunde liegenden Investitionen und der Diversifikation des Fonds.	Ja, wenn die zugrunde liegenden Investitionen oder der Fonds nicht in Euro notiert sind/ist.	Ja, vor allem bei Rentenfonds.	Ja, vor allem bei SICAF, die vom Sekundärmarkt abhängig sind, wo die Liquidität je nach Fonds variiert (zum Beispiel Immobilien-SICAF).	Ja, vor allem bei Fonds, die in festverzinsliche Vermögenswerte investieren. Eine Zinserhöhung hat jedoch auch einen negativen Effekt auf die Börsenkurse und daher indirekt auch auf die Fonds, die in Aktien investieren.	
Wiederanlagerisiko	Steuerliches Risiko	Marktrisiko	Inflationsrisiko	Geografische Risiken	Komplexitätsrisiko (MiFID)
Ja	Ja	Ja	Ja	Ja, abhängig vom Fonds.	Ja, (1) Nicht börsennotierte Fonds: wenn ohne UCITS-Struktur. (2) Börsennotierte Fonds: Wenn auf einem nicht geregelten Markt oder einem gleichwertigen nicht geregelten Markt oder auf einem MTF gehandelt.



SPEZIFISCHE RISIKEN

Verwaltungsrisiken

Der Ertrag der Investitionen eines Fonds hängt unter anderem von den Fähigkeiten des Verwalters und der Qualität seiner Entscheidungen ab. Beurteilungsfehler können zu Wertminderungen führen.

Dividendenrisiko

Es gibt viele verschiedene Arten von Fonds. Einer der Unterschiede liegt in der Frage, ob eine Dividende ausgeschüttet wird: Thesaurierende Fonds schütten ihre Erträge nicht aus, im Gegensatz zu ausschüttenden Fonds. Wenn die Ergebnisse des Investmentfonds enttäuschend sind, kann der Verwalter des ausschüttenden Fonds die Entscheidung treffen, die Dividenden nicht auszuschütten. Und die direkte Wiederanlage der Dividende ist nicht immer nach dem Geschmack der Anleger.

Kursrisiko für offene und geschlossene Fonds

Das Kursrisiko hängt weitgehend von der Tatsache ab, ob es sich um einen offenen oder geschlossenen Fonds handelt. Unter normalen Marktbedingungen werden offene Fonds auf gleichem Niveau oder ungefähr zu dem realen Wert der zugrunde liegenden Investition gehandelt. Da die offenen Fonds zu jeder Zeit Aktien kaufen oder verkaufen können, gehen Sie ein Kursrisiko ein in Bezug auf die zugrunde liegenden Investitionen. Die geschlossenen Fonds bieten keine Flexibilität und die Anzahl der sich im Umlauf befindlichen Aktien ist festgelegt. Der Kurs wird daher durch Angebot und Nachfrage nach dem Fonds bestimmt. Dieser Kurs kann stark von dem Basiswert des Fonds abweichen.

Spezifische Risiken von Fonds

Bevor Sie in einen Fonds investieren, sollten Sie zunächst den Prospekt, das Dokument mit wesentlichen Informationen für Anleger (Key Investor Information Document oder „KIID“) sowie Geschäftsberichte und Halbjahresberichte lesen. Im Prospekt oder KIID finden Sie eine Beschreibung der wesentlichen Merkmale und Risiken sowie die Verwaltungsgebühren des Fonds. Diese Gebühren wirken sich selbstverständlich auf die Rendite Ihrer Investition aus.

2.4. Tracker

2.4.1. Beschreibung

Ein Tracker ist ein börsennotiertes Produkt (Exchange Traded Product – ETP), das die Entwicklung eines Pools an Vermögenswerten abbildet. Es gibt verschiedene Arten von Trackern: Tracker auf Börsenindizes, auf Branchen, auf Rohstoffe, auf Anleiheindizes usw. Sie können wie Aktien zu aktuellen Kursen gehandelt werden.

Juristisch gesehen kann ein Tracker folgenderweise gebildet werden:

Meistens sind Tracker wie Fonds strukturiert. Sie werden daher „Exchange Traded Funds“ (ETF) genannt. Es handelt sich um offene Fonds (d. h. open ended), die so genau wie möglich einen Referenzindex nachbilden (auch bekannt als passive ETF⁵). Die ETF entsprechen im Allgemeinen der UCITS-Richtlinie. Wie die Fonds können die ETF in der Form einer Investmentgesellschaft oder eines Investmentfonds (FCP) errichtet werden. Die wesentlichen Merkmale und Risiken dieser Fonds finden Sie im Kapitel „2.3 Fonds“.

Ein Tracker kann ebenfalls in Form eines Gläubigerpapiers angeboten werden. Es handelt sich im Allgemeinen um Tracker auf Rohstoffe (wie Energie, Öl oder Metalle). Man spricht daher im Allgemeinen von „Exchange Traded Notes“ (ETN) oder insbesondere von „Exchange Traded Commodities“ (ETC). Die ETC folgen der Entwicklung der einzelnen Rohstoffpreise oder breiteren Indizes auf Rohstoffe, ohne diese Vermögenswerte tatsächlich zu besitzen. Sie werden von Banken oder spezialisierten Emittenten ausgegeben. Wenn Sie einen ETC kaufen, erhalten Sie ein Gläubigerpapier, das mit einer Obligation vergleichbar ist. Die ETC werden von Institutionen ausgegeben, die ein hohes Kreditrating erhalten haben, aber das bedeutet nicht, dass sie vollständig gegen das Kreditrisiko gefeit sind.

Die Keytrade Bank Luxembourg S.A. unterscheidet bei den Trackern zwischen ETF, die in einem geregelten Segment des Euronext notiert sind (gelten als nicht komplex) und ETF, die in den Segmenten MTF des Euronext und anderen Märkten neben dem Euronext notiert sind, sowie ETN und ETC (gelten als komplex).

In diesem Dokument konzentrieren wir uns auf die „passiven“ Exchange Traded Funds. Diese Risiken sind im Allgemeinen für ETF und ETN ähnlich (siehe nachfolgenden Punkt 2.4.2).

Beim Kauf eines ETF investieren Sie in einen Pool an Vermögenswerten. Sie gehen somit weniger Risiken ein als bei einer Anlage in einzelne Finanzinstrumente. Das Prinzip eines ETF steht im starken Gegensatz zu aktiv verwalteten Fonds, bei denen der Verwalter ständig versucht, die besten Aktien auszuwählen, um die höchstmögliche Rendite zu erzielen. Diese Art von Fondsverwaltung erfordert sehr viel Zeit und Geld. Folglich sind die Verwaltungsgebühren im Allgemeinen bei einem ETF geringer als bei einem traditionellen Fonds.

Einige ETF ermöglichen es, die Performance des Index zu vervielfachen (Hebeleffekt) oder sich entgegen dem Index zu entwickeln (sogenannte Bear Tracker), mit oder ohne Hebeleffekt. Diese Produkte sind naturgemäß mit höheren Risiken verbunden.

Der Kurs eines ETF wird grundsätzlich von der Entwicklung des zugrunde liegenden Index bestimmt. Wenn der Index steigt, steigt auch der Wert des ETF. Trotzdem muss der Kurs des ETF nicht notwendigerweise identisch sein mit dem des Index. Der Grund dafür ist, dass die kumulierte Dividende und die Verwaltungskosten ebenfalls im Kurs des ETF inbegriffen sind. Im Übrigen fließen die Kauf- und Verkaufsaufträge an der Börse selbstverständlich auch in die Berechnung des Kurses mit ein. Je mehr ein bestimmter ETF gehandelt wird, desto geringer ist die Spanne zwischen Kauf- und Verkaufspreis und desto mehr nähert sich der Kurs dem des Index an.

Um ihre Anlageziele zu erreichen, nutzen die Emittenten des ETF eine physische oder synthetische Replikation des betreffenden Index.

Die physische Replikation wird erreicht durch eine totale Replikation des zugrunde liegenden Index (der ETF investiert in alle Komponenten des Index) oder durch ein als „Optimierung“ bezeichnetes Verfahren. Diese Methode wird angewendet, wenn der zugrunde liegende Index eine große Anzahl von Wertpapieren oder schwer handelbare Wertpapiere enthält oder wenn mehrere Indizes verfolgt werden. In diesem Fall wird der Emittent nur in ausgewählte Werte investieren, die einer repräsentativen Auswahl des Index im Hinblick auf Risiko und Rendite entspricht. Der ETF wird folglich nicht genau die gleichen Finanzinstrumente enthalten wie der Index, dem er folgt.

Ein ETF kann die Performance seines zugrunde liegenden Index auch auf synthetische Art und Weise wiedergeben. In diesem Fall schließt der Emittent ein oder mehrere Swapgeschäfte⁶ mit einer oder mehreren Gegenparteien, über die er akzeptiert, die Performance eines vorbestimmten Korbs von Wertpapieren gegen die des Index zu tauschen, ab. Sie profitieren also von der Rendite des zugrunde liegenden Index, während die Investitionen in Wirklichkeit in andere Wertpapiere getätigt wurden. Diese Methode wird synthetische Replikation genannt. Durch diese Form der Replikation können Kosten gesenkt und der Tracking Error (Abweichung vom Index) vermindert werden, jedoch erhöht sich das Gegenparteirisiko. Für nicht leicht zugängliche Märkte sind die Strukturen mit Swaps vorteilhaft im Vergleich zur Methode der physischen Replikation.

⁵ Neben den klassischen ETF, die einen Index so getreu wie möglich nachbilden wollen, sind kürzlich die aktiven ETF aufgetaucht. Diese Instrumente versuchen, einen Referenzindex noch zu übertreffen. Die überdurchschnittliche Wertentwicklung ist jedoch nicht garantiert. Einige ETF können ihren Index übertreffen, aber sie können auch erheblich schlechter abschneiden. Gemäß Definition sind aktive ETF keine Tracker.

⁶ Ein Swap ist ein Vertrag, der zwischen zwei Parteien geschlossen wird und kraft dessen eine Partei Zahlungen auf Basis von bestimmten Sätzen, die fix oder variabel sein können, leistet, während die andere Partei Zahlungen auf Basis der Rendite eines zugrunde liegenden Vermögenswertes leistet.



2.4.2. Risiken

ALLGEMEINE RISIKEN

Kursrisiko	Wechselkursrisiko	Emittentenrisiko	Liquiditätsrisiko	Zinsrisiko	
Ja, hauptsächlich abhängig von der allgemeinen Entwicklung der Börse und der zugrunde liegenden Investitionen.	Ja, wenn die zugrunde liegenden Investitionen oder der Tracker nicht in Euro notiert sind/ist.	Ja, vor allem bei Trackern, die einem Anleiheindex folgen	Ja, abhängig vom Handelsvolumen des Trackers und der Liquidität der zugrunde liegenden Investitionen.	Ja, bei Trackern, die einem Anleihenindex folgen und indirekt bei jenen, die einem Aktienindex folgen.	
Wiederanlagerisiko	Steuerliches Risiko	Marktrisiko	Inflationsrisiko	Geografische Risiken	Komplexitätsrisiko (MiFID)
Ja	Ja	Ja	Ja	Ja, abhängig vom Tracker.	Ja, sie sind komplex: die ETF, die an Segmenten des MTF des Euronext und anderen Märkten außerhalb des Euronext, ETN, ETC notiert sind.

Spezifische Risiken im Zusammenhang mit ETF

Abweichung vom Index (Tracking Error)

Der Kurs eines ETF kann sich anders entwickeln als der seines Index aufgrund eines Mangels an Liquidität oder Volatilität.

Gegenparteirisiko

Ein Gegenparteirisiko besteht, wenn der ETF auch Derivate kauft oder Verträge mit anderen Parteien abschließt (Swaps). Dies gilt vor allem für ETF, die die Methode der synthetischen Replikation anwenden. Das Gegenparteirisiko ist das Risiko, dass eine Partei ihren Verpflichtungen nicht nachkommen kann (z. B. die Unfähigkeit, ausgeliehene Wertpapiere zurückzuerstatten). Bei synthetischen ETF im Sinne der UCITS-Richtlinie darf das Gegenparteirisiko 10 % des Nettoinventarwertes des Fonds nicht übersteigen.

Spezifische Risiken im Zusammenhang mit ETN

Emittentenrisiko und Gegenparteirisiko

Da es sich bei ETN um Schuldinstrumente handelt, ist es möglich, dass der Emittent als Gegenpartei nicht in der Lage ist, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Aus diesem Grund ist es wichtig, das Kreditrating des Emittenten sorgfältig zu prüfen. Im Übrigen bieten Emittenten immer häufiger ETN mit Verpfändung an, wodurch sich das Gegenparteirisiko senken lässt.

Liquiditätsrisiko

Die Volumen können bei einigen ETN geringer sein, wodurch sie eine geringere Liquidität aufweisen als ETF.

2.5. Obligationen

2.5.1. Allgemeines

Eine Obligation (Anleihe oder Bond) ist ein handelbares Papier, das einen Schuldschein verbrieft, der von staatlichen Stellen (Staatsanleihen), supranationalen Organismen (supranationale Anleihen) oder Unternehmen (Unternehmensanleihen) ausgegeben werden. Als Inhaber der Obligation verfügen Sie über einen Nachweis der Beteiligung an einer langfristigen Anleihe (> 1 Jahr), für die Sie im Allgemeinen eine regelmäßige Zinszahlung erhalten (Kupon).

Eine Obligation wird immer auf dem Primärmarkt ausgegeben. Dies ist der Markt, auf dem neue Schuldscheine ausgegeben werden. Sie können eine neu emittierte Anleihe nur während der Zeichnungsfrist zeichnen.

Eine Obligation kann zu pari ausgegeben werden (100 % des Nennwertes), über pari oder unter pari, um sich den Marktbedingungen anzupassen. Um eine Obligation nach der Zeichnungsfrist zu kaufen, muss man über den Sekundärmarkt gehen, wo diese Papiere frei gehandelt werden. Die Liquidität hängt unter anderem vom Emissionsvolumen und vom Emittenten ab. Der Kurs der Obligation hängt von der Entwicklung der Zinssätze (der Kurs ist grundsätzlich niedriger als der Ausgabekurs, wenn die Zinssätze seit dem Emissionsdatum gestiegen sind und umgekehrt) und von der Bonität des Emittenten seit dem Emissionsdatum ab.

Bei Fälligkeit wird die Obligation zum vorab festgelegten Kurs zurückgezahlt, im Allgemeinen zu pari (100 % des Nennwertes). Manche Obligationen können antizipativ zurückgezahlt werden, üblicherweise auf Initiative des Emittenten hin.

Abhängig von den Merkmalen der Obligation unterscheidet die Keytrade Bank Luxembourg S.A. nicht komplexe Obligationen (siehe 2.5.2) und komplexe Obligationen (siehe 2.5.3).

2.5.2. Herkömmliche Obligationen (nicht komplex)

Die folgenden Obligationen werden als nicht komplex angesehen: Staatsanleihen (Staatspapiere, OLO), supranationale Anleihen, nationale Unternehmensanleihen in Euro, Euro-Anleihen mit festem Zinssatz und Rücknahmepreis.

Die Staatsanleihen werden von der öffentlichen Hand zur Finanzierung ihrer Schulden und Programme ausgegeben. Sie verfügen über unterschiedliche Laufzeiten und bieten einen festen Zinssatz. Die häufigsten Formen sind die Staatsanleihen und lineare Obligationen (OLO). Als nicht professioneller Anleger können Sie Staatspapiere entweder (bei Emission) auf dem Primärmarkt oder auf dem Sekundärmarkt erwerben. OLO sind hingegen institutionellen Anlegern vorbehalten. Folglich können nicht professionelle Anleger sie nicht auf dem Primärmarkt zeichnen. Auf dem Sekundärmarkt kann jedoch jeder OLO kaufen und damit handeln.

Staatsanleihen sind durch die staatlichen Behörden garantiert. Das Emittentenrisiko ist bei Obligationen, die von Mitgliedsstaaten der OECD⁷ ausgegeben werden, im Allgemeinen sehr gering (vgl. das Kreditrating dieser Länder). Die Staatsanleihen sind auf dem Sekundärmarkt sehr liquide.

Supranationale Obligationen werden von internationalen Institutionen wie der Europäischen Investitionsbank oder der Weltbank ausgegeben. In Bezug auf die Risiken sind sie mit den sichersten Staatsanleihen vergleichbar.

⁷ OECD bedeutet Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (engl. Organisation for Economic Co-operation and Development). In der Organisation haben sich etwa dreißig Industrieländer zusammengeschlossen.



Die nationalen Unternehmensanleihen in Euro sind festverzinsliche Obligationen, die von Privatunternehmen ausgegeben werden. Die Qualität des Emittenten wird durch das Rating bestimmt, das ihm von spezialisierten Ratingagenturen gewährt wird. Diese Agenturen nutzen hierfür eine Skala, die von AAA (exzellente Qualität) bis C (sehr geringe Qualität) reicht⁸.

Unternehmensanleihen können nachrangig sein. Dies bedeutet, dass sie in der Rangfolge der Gläubiger erst nach den Schulden und herkömmlichen Anleihen und gerade vor den Aktionären zurückgezahlt werden.

Unternehmensanleihen bieten im Allgemeinen aufgrund ihres höheren Risikos eine etwas höhere Rendite als Staatsanleihen.

Euro-Anleihen oder Eurobonds sind Obligationen, die häufig in mehreren Ländern Europas gleichzeitig ausgegeben werden. Ihre Emittenten sind im Allgemeinen internationale Institutionen, große Unternehmen und manchmal staatliche Organismen. Das Präfix „Euro“ bezieht sich ausschließlich auf den Ort der Emission der Anleihen (Europa) und nicht auf die Nationalität des Emittenten oder die Währung der Emission. Eine Euro-Anleihe kann also ohne Weiteres von einem japanischen Unternehmen in US-Dollar ausgegeben werden.

Euro-Anleihen können nachrangig sein. Dies bedeutet, dass sie in der Rangfolge der Gläubiger erst nach den Schulden und herkömmlichen Anleihen und gerade vor den Aktionären zurückgezahlt werden.

Es gibt Euro-Anleihen in verschiedenen Kategorien. Unter den herkömmlichen (nicht komplexen) Anleihen sind diejenigen mit einem festen Zinssatz und einem Nullkupon zu nennen. Die Nullkupon-Euroanleihen schütten keinen jährlichen Gewinnanteil aus, sondern kapitalisieren die Zinsen bis zur Fälligkeit. Der Emissionspreis entspricht dem aktuellen Nennwert am Ausgabedatum und dem festgelegten Zinssatz.

Euroanleihen mit variabler Verzinsung ohne feste Laufzeit und mit anderen spezifischen Merkmalen werden als komplex angesehen und sind unter Punkt 2.5.2 beschrieben.

ALLGEMEINE RISIKEN

Kursrisiko	Wechselkursrisiko	Emittentenrisiko	Liquiditätsrisiko	Zinsrisiko	
Ja, im Falle des Verkaufs vor der Fälligkeit und im Falle einer Verschlechterung der Finanzlage des Emittenten.	Ja, wenn die Obligation nicht in Euro lautet.	Ja, abhängig von der Qualität des Emittenten (Rating). Nachrangige Anleihen bergen höhere Risiken.	Ja, abhängig vom Emissionsvolumen, dem Umfang der Transaktionen, der Art des Emittenten und der Währung.	Ja, abhängig von der Restlaufzeit. Je länger die Restlaufzeit, desto höher ist das Risiko eines Zinsanstiegs und eines sinkenden Anleihenurses.	
Wiederanlagerisiko	Steuerliches Risiko	Marktrisiko	Inflationsrisiko	Geografische Risiken	Komplexitätsrisiko (MiFID)
Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Nein

SPEZIFISCHE RISIKEN

Insolvenzrisiko

Der Emittent kann vorübergehend oder endgültig zahlungsunfähig werden und nicht mehr in der Lage sein, Zinsen und Rückzahlungen der Anleihe zu leisten, zum Beispiel aufgrund einer allgemeinen Verschlechterung der Wirtschaftslage oder politischer Ereignisse. Wenn die Obligationen an der Börse notiert sind, kann sich dies auch negativ auf den Kurs auswirken.

Dieses Risiko ist quasi nicht vorhanden bei Staatsanleihen aus OECD-Ländern (staatliche Garantie), Anleihen von supranationalen Institutionen und im Allgemeinen auch bei Emittenten, die ein hochklassiges Rating vorweisen können (mindestens „Investment grade“, d. h. BBB). Bei Obligationen, die als „non-investment grade“ eingestuft wurden, ist das Risiko einer Insolvenz des Schuldners und folglich des Zahlungsausfalls höher.

Risiko der vorzeitigen Rückzahlung

Unter Umständen kann der Emittent eine vorzeitige Rückzahlung der Anleihe vornehmen, vor allem bei einer Zinssenkung am Markt. Eine solche Entscheidung kann sich negativ auf die Rendite auswirken.

2.5.3. Komplexe Obligationen

Die Keytrade Bank Luxembourg S.A. stuft folgende Obligationen als komplex ein (MiFID): Wandelanleihen, Aktienanleihen, variabel verzinsliche Euro-Anleihen, ewige Anleihen und Anleihen mit anderen spezifischen Merkmalen. Die Keytrade Bank Luxembourg S.A. bietet derzeit keine komplexen Anleihen in ihrem Transaktionsbereich an.

Wandelanleihen sind Unternehmensanleihen, die Sie jederzeit gegen eine vorab festgelegte Anzahl Aktien des betreffenden Unternehmens eintauschen können. Um in den Genuss dieser Möglichkeit zu kommen, müssen Sie jedoch einen niedrigeren Zinssatz hinnehmen. Dank der Kursentwicklung können Sie in der Folge jedoch eine höhere Rendite erzielen als die der ursprünglichen Anleihe.

Aktienanleihen unterscheiden sich von herkömmlichen Wandelanleihen durch die Tatsache, dass die Entscheidung zur Umwandlung des Papiers in Aktien nur vom ausgebenden (Finanz-)Organismus getroffen werden kann. Als Ausgleich für dieses Recht erhalten Sie als Inhaber der Anleihe einen höheren Kupon.

Variabel verzinsliche Euro-Anleihen (oder FRN für „Floating Rate Note“) sind Anleihen, deren Zinssätze regelmäßig für die darauf folgende Periode überprüft werden (zum Beispiel alle 6 Monate für einen Zeitraum von 6 Monaten). Die Überprüfung basiert auf einem Referenzsatz des internationalen Geldmarktes, auf den ein fester Zinssatz aufgeschlagen wird (eine allgemeine Beschreibung der Euro-Anleihen finden Sie unter Punkt 2.5.1).

Ewige Anleihen sind Anleihen ohne Laufzeitbegrenzung und somit ohne Rückzahlungsdatum des Kapitals, mit festen Kupons.

⁸ Die mit AAA und AA (hohe Kreditwürdigkeit), A und BBB (mittlere Kreditwürdigkeit) bewerteten Obligationen werden als „investment grade bonds“ (erstklassige Anleihen) bezeichnet. Obligationen mit niedrigeren Ratings (BB, B, CCC usw.) werden als weniger kreditwürdig angesehen und als „spekulative Anleihen“ oder „junk bonds“ bezeichnet.



ALLGEMEINE RISIKEN

Kursrisiko	Wechselkursrisiko	Emittentenrisiko	Liquiditätsrisiko	Zinsrisiko	
Ja, Bei Wandelanleihen und Aktienanleihen: vor allem im Falle eines Verkaufs vor Fälligkeit und nach der Wandlung. Bei ewigen Anleihen: Der Kurs reagiert aufgrund der unbestimmten Dauer auf die Entwicklung des Anleihenmarktes.	Ja, wenn die Obligation nicht in Euro lautet.	Ja, abhängig vom Emittenten.	Ja, komplexe Anleihen sind grundsätzlich schwierig handelbar.	Ja, Bei Wandelanleihen ist das Zinsrisiko aufgrund des schwachen Kupons begrenzt. Das Risiko ist hingegen bei Aktienanleihen, variabel verzinslichen Anleihen und ewigen Anleihen höher.	
Wiederanlagerisiko	Steuerliches Risiko	Marktrisiko	Inflationsrisiko	Geografische Risiken	Komplexitätsrisiko (MiFID)
Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja

SPEZIFISCHE RISIKEN

Emittentenrisiko

- Wie herkömmliche Anleihen sind Wandelanleihen einem Emittentenrisiko ausgesetzt. Dieses Risiko ist jedoch höher, da die Wandelanleihen häufig gegenüber den herkömmlichen Anleihen nachrangig sind.
- Aktienanleihen werden im Allgemeinen von (Finanz-)Unternehmen ausgegeben. Wenn Sie in Besitz dieser Art von Anleihe sind, gehen Sie also in Bezug auf dieses (Finanz-)Unternehmen ein Risiko ein. Und da Aktienanleihen häufig gegenüber den herkömmlichen Anleihen nachrangig sind, ist dieses Risiko erhöht.

Risiko in Verbindung mit dem Kurs des Basiswertes

- Wandelanleihen: Wenn der Kurs des Basiswertes (das Unternehmen) nicht höher ist als der Preis für neue Papiere, so wie er in den Anleihebedingungen festgelegt wurde, sind Sie nicht verpflichtet, neue ausgegebene Aktien zu kaufen und Sie erhalten im Prinzip das Kapital der Anleihe zurück.
- Im Allgemeinen macht das (Finanz-)Unternehmen, das die Aktienanleihe ausgibt, von seinem Wandelrecht Gebrauch, wenn der Kurs im Vergleich zum Preis, den Sie bei Ausübung an das Unternehmen zahlen müssen, (stark) gesunken ist. Theoretisch könnte das zugrunde liegende Wertpapier sogar praktisch seinen gesamten Wert an der Börse verloren haben. Dieses Risiko ist im Übrigen in dem Kurs der Aktienanleihe einkalkuliert. Wenn Sie beim Basiswert einen großen Verlust erleiden, wird die Aktienanleihe deutlich unter ihrem Nennwert gehandelt.

Risiken spezifischer Wandelanleihen/Aktienanleihen

Bevor Sie eine Wandelanleihe oder eine Aktienanleihe kaufen, raten wir Ihnen, den Prospekt zu lesen und sich bei dem Emittenten zu informieren. Im Prospekt werden alle Merkmale und Risiken des Produkts beschrieben.

Risiko der vorzeitigen Rückzahlung – Wiederanlagerisiko

Variabel verzinsliche Anleihen oder ewige Anleihen können einen Option Call enthalten. Dieser ermöglicht es dem Emittenten, eine vorzeitige Rückzahlung der Anleihe vorzunehmen, wenn er glaubt, sich zu einem günstigeren Preis finanzieren zu können, vor allem bei einer Zinssenkung am Markt. Dies kann sich negativ auf die Rendite auswirken, da der Inhaber der Obligation dann zu ungünstigeren Marktbedingungen neu investieren muss.

2.6. Derivative Finanzinstrumente

Derivative Finanzinstrumente sind Finanzprodukte, deren Wert vom Wert anderer Produkte abhängt, wie zum Beispiel einem Index, Aktien, Gold oder einer Währung. Für erfahrene Anleger können Derivate aufgrund ihrer Hebelwirkung interessant sein: Ein Kursanstieg oder -rückgang des Basiswertes führt zu einer noch stärkeren Erhöhung oder Minderung des Wertes des Derivats. Derivate können auch zur Risikobegrenzung und somit zum Schutz Ihres Portfolios eingesetzt werden. Die geläufigsten Derivate sind Options, Warrants, Turbos, Sprinters und Speeders.

Derivative Finanzinstrumente werden alle als komplex eingestuft (MiFID).

Die Keytrade Bank Luxembourg S.A. unterscheidet zwischen Derivaten mit der Möglichkeit des begrenzten Verlustes des investierten Kapitals (siehe Punkt 2.6.1) und Derivaten mit der Möglichkeit eines Verlustes, der höher ist als das investierte Kapital (siehe Punkt 2.6.2).

2.6.1. Derivative Finanzinstrumente mit der Möglichkeit des begrenzten Verlustes des investierten Kapitals

2.6.1.1 Long-Optionen

Eine Long-Option ist ein börsennotiertes Finanzinstrument, durch das man das Recht zum Kauf (Call-Option) oder Verkauf (Put-Option) eines Basiswertes (wie eine Aktie, eine Anleihe, eine Währung, ein Börsenindex usw.) erwirbt. Dieses Recht gilt für einen bestimmten Zeitraum oder zu einem bestimmten Zeitpunkt zu einem vorab festgelegten Preis (Ausübungspreis oder Strike).

Für dieses Recht wird eine Prämie fällig (bei einer Call-Option ebenso wie bei einer Put-Option).

Zu jedem Käufer einer Option gibt es auch einen Verkäufer, den sogenannten Stillhalter. An ihn zahlt der Käufer die Prämie. Als Stillhalter haben Sie die Pflicht (und nicht wie der Käufer das Recht), den Basiswert zu kaufen (Put-Option) oder zu verkaufen (Call-Option). Zur Ausgabe von Optionen siehe Punkt 2.6.2.1. Short-Optionen.

Bei Keytrade Bank Luxembourg S.A. können Sie keine Long-Optionen ausüben. Entweder verkaufen Sie den Options-Vertrag vor der Fälligkeit, oder der Vertrag wird automatisch bei Fälligkeit ausgeübt, wenn die Option „im Geld“ („in the money“) ist⁹, oder der Vertrag läuft ohne Wert aus und der Verlust ist auf den Betrag der gezahlten Prämie begrenzt. Weitere Einzelheiten entnehmen Sie bitte den diesbezüglichen Transaktionsregeln auf der Website www.keytradebank.lu.

⁹ Wenn der Ausübungspreis niedriger ist als der Kurs des Basiswertes im Falle eines Calls (höher als der Kurs des Basiswertes im Falle eines Put).



ALLGEMEINE RISIKEN

Kursrisiko	Wechselkursrisiko	Emittentenrisiko	Liquiditätsrisiko	Zinsrisiko	
Ja, die Option kann ihren gesamten Wert verlieren, abhängig von der Entwicklung des Basiswertes.	Ja, wenn er nicht in Euro lautet.	Kein Risiko bei Transaktionen auf einem geregelten Markt. Bei außerbörslichen Transaktionen (OTC) hängt das Risiko von der Zahlungsfähigkeit der Gegenpartei ab.	Ja	Ja, abhängig von der Laufzeit und Struktur der Option.	
Wiederanlagerisiko	Steuerliches Risiko	Marktrisiko	Inflationsrisiko	Geografische Risiken	Komplexitätsrisiko (MiFID)
Begrenzt	Ja	Ja	Begrenzt	Ja	Ja

SPEZIFISCHE RISIKEN

Risiko der Hebelwirkung

Die Investition in Optionen kann sich aufgrund der Hebelwirkung als erheblich riskanter erweisen als die direkte Investition in den Basiswert.

Als Käufer einer Call-Option oder Put-Option gehen Sie das Risiko ein, einen Teil oder den gesamten investierten Betrag zu verlieren (die Prämie). Ihr maximaler Verlust beläuft sich auf die Optionsprämie, zuzüglich der Transaktionskosten.

2.6.1.2 Optionsscheine (Warrants)

Ein Optionsschein ist ein Instrument, das mit einer Option vergleichbar ist (siehe Punkt 2.6.1.1).

Der Optionsschein ist ein börsennotiertes Finanzinstrument, durch das man das Recht zum Kauf (Call-Warrant) oder Verkauf (Put-Warrant) eines Basiswertes (wie eine Aktie, eine Anleihe, eine Währung, ein Börsenindex usw.) erwirbt. Dieses Recht gilt für einen bestimmten Zeitraum zu einem vorab festgelegten Preis (Ausübungspreis oder Strike).

Der grundlegende Unterschied zu den Optionen liegt in der Tatsache, dass ein Optionsschein nicht von der Börse ausgegeben wird, sondern von einem Finanzinstitut. Dies bedeutet, dass Sie keine Optionsscheine ausgeben können.

Wenn Sie vor der Fälligkeit des Optionsscheins nichts unternehmen, kann dieser ohne Wert auslaufen.

ALLGEMEINE RISIKEN

Kursrisiko	Wechselkursrisiko	Emittentenrisiko	Liquiditätsrisiko	Zinsrisiko	
Ja, der Optionsschein kann aufgrund der Entwicklung des Basiswertes seinen gesamten Wert verlieren.	Ja, wenn er nicht in Euro lautet.	Kein Risiko bei Transaktionen auf einem geregelten (oder gleichwertigen) Markt. Bei außerbörslichen Transaktionen (OTC) hängt das Risiko von der Zahlungsfähigkeit der Gegenpartei ab.	Ja, aufgrund der häufig geringen Volumen auf dem Sekundärmarkt.	Ja, abhängig von der Laufzeit und Struktur des Optionsscheins	
Wiederanlagerisiko	Steuerliches Risiko	Marktrisiko	Inflationsrisiko	Geografische Risiken	Komplexitätsrisiko (MiFID)
Ja	Ja	Ja	Begrenzt	Ja	Ja

SPEZIFISCHE RISIKEN

Risiko der Hebelwirkung

Die Investition in Optionsscheine kann sich aufgrund der Hebelwirkung als erheblich riskanter erweisen als die direkte Investition in den Basiswert.

Die spezifischen Risiken der Optionsscheine sind vergleichbar mit jenen, die mit dem Kauf von Optionen verbunden sind. Dies bedeutet, dass Sie den gesamten investierten Betrag verlieren können (einschließlich der Transaktionsgebühren).

Spezifische Risiken von Optionsscheinen

Da es Optionsscheine in vielen verschiedenen Formen gibt, sollten Sie stets den Prospekt aufmerksam lesen und die Konditionen des Produkts (vor allem hinsichtlich des Ablaufdatums und des letzten Transaktionsdatums) sowie die damit verbundenen Risiken analysieren. Zögern Sie außerdem nicht, sich bei dem emittierenden Institut zu informieren.

2.6.1.3 Turbos®, Sprinters®, Discounters®

Turbos, Sprinters, Speeders und Discounters sind börsennotierte Produkte für eine spekulative Anlage, die es erlauben, mit einem Multiplikationseffekt von Börsenentwicklungen zu profitieren.

Mithilfe des Hebeleffekts profitieren Turbos, Sprinters und Speeders mit einem Multiplikationseffekt von Hausses („Long“-Turbo) oder Baisses („Short“-Turbo) der Basiswerte wie Indizes, Aktien, Rohstoffe und Obligationen. Nur ein Teil des Basiswertes ist im Preis dieser Produkte enthalten: Der Rest wird vom Emittenten finanziert (dieser Teil wird als „Niveau der Finanzierung“ bezeichnet). Die Unterschiede zwischen diesen Produkten sind derart gering, dass wir uns in diesem Dokument auf die Turbos konzentrieren.

Anders als bei den Optionen (siehe Punkt 2.6.1.1) haben Turbos im Allgemeinen kein Ablaufdatum, sondern ein „Stop Loss“-Niveau¹⁰. Wenn der Kurs des Basiswertes dieses Niveau erreicht oder übersteigt, wird der Turbo automatisch liquidiert und der eventuelle Restwert wird an den Anleger ausgezahlt. Das „Stop Loss“-Niveau ist ein Mechanismus, der garantiert, dass Sie niemals mehr als den investierten Betrag verlieren können. Ein „Long“-Turbo wird liquidiert, wenn der Kurs des Basiswertes unter das „Stop Loss“-Niveau fällt. Ein „Short“-Turbo wird liquidiert, wenn der Kurs des Basiswertes über das „Stop Loss“-Niveau klettert.

¹⁰ Es gibt auch „Closed-end“-Turbos mit einem festen Fälligkeitsdatum. Sie funktionieren mit einer erheblich stärkeren Hebelwirkung.



Beispiel 1: Hebelwirkung

Basiswert = 100 €; Finanzierungsniveau = 75 €; Ihre Einlage zum Wert des Turbos beträgt in diesem Fall 25 €. Hebelwirkung = 4, nämlich $100/(100-75) = 4$.

Angenommen der Basiswert steigt um 10 € (Kursanstieg um 10 %) auf 110 €. Der Wert des Turbos steigt in diesem Fall auf 35 € (Differenz zwischen dem Kurs des Basiswertes und dem Finanzierungsniveau). Dies bedeutet, dass der Wert des Turbos um 40 % gestiegen ist (Ihre Einlage ist von 25 € auf 35 € gestiegen).

Diese Hebelwirkung funktioniert in beide Richtungen. Wenn der Kurs des Basiswertes sinkt, zum Beispiel um 10 € auf 90 € (Kursrückgang von 10 %), sinkt der Wert des Turbos ebenfalls: $90 € - 75 € = 15 €$ (Kurs des Basiswertes - Finanzierungsniveau). Der Wert des Turbos ist in diesem Fall von 25 € auf 15 € gefallen, d. h. ein Rückgang von 40 %. Der Wert des Turbos ist also viermal schneller gesunken als der Kurs des Basiswertes.

Beispiel 2: Restwert

Basiswert = 100 €; Finanzierungsniveau = 75 €. Angenommen das „Stop Loss“-Niveau wurde auf 90 € festgelegt. Wenn der Basiswert von 100 € auf 90 € sinkt, ist das „Stop Loss“-Niveau erreicht und der Turbo wird liquidiert. Wenn der Kurs der Liquidierung bei 89,5 € liegt, ist der Turbo also noch 14 € wert ($89 € - 75 €$). Der Anleger erhält also einen Restwert von 14 €. Wenn der Kurs der Liquidierung dem Finanzierungsniveau entspricht oder darunter liegt, beträgt der Restwert also 0 € und Sie erhalten folglich nichts.

Die Discounters[®] ermöglichen es, von der Trägheit an einer Börse zu profitieren. Mit anderen Worten bieten sie die Gelegenheit, eine Rendite zu erzielen, selbst wenn die Börsenkurse sich nicht verändern. Ihr Potential für Wertsteigerungen ist dagegen begrenzt. Der Discounter hat im Allgemeinen eine feste Laufzeit (3 bis 6 Monate) und nutzt in den meisten Fällen eine Aktie als Basiswert. Bei der Emission wird der Discounter mit einem Abschlag in Bezug auf den Kurs der betroffenen Aktie auf dem Markt platziert.

Beispiel

Nehmen wir eine bei 100 € notierte Aktie an, die während der ersten 3 Monate keine Dividende ausschüttet (Laufzeit des Discounters). Sie zahlen 90 € für den Discounter, was einem Abschlag von 10 % entspricht. Die folgenden Szenarien geben ein Beispiel der Renditen, die möglicherweise erzielt werden können (Brutto-Rendite ohne Transaktionskosten).

Der Kurs der Aktie bleibt unverändert: Bei Fälligkeit des Discounters liegt der Kurs der Aktie immer noch bei 100 €. Sie erhalten also 100 € in bar pro Discounter. Sie erzielen also eine Rendite von 11,1 %, obwohl die Aktie nichts eingebracht hat (Rendite von 0 %).

Der Kurs der Aktie sinkt leicht: Bei Fälligkeit des Discounters liegt der Kurs der Aktie bei 95 €. Da die Aktie unter 100 € notiert, erhalten Sie eine Aktie pro Discounter. Sie erzielen also eine Rendite von 5,5 %, obwohl die Rendite der Aktie -5 % beträgt.

Der Kurs der Aktie sinkt stark: Bei Fälligkeit des Discounters ist der Kurs der Aktie auf 50 € gefallen. Sie erhalten eine Aktie pro Discounter. Der Discounter weist eine Rendite von -44 % aus, während die Rendite der Aktie bei -50 % liegt.

Der Kurs der Aktie steigt stark: Bei Fälligkeit des Discounters ist der Kurs der Aktie auf 135 € gestiegen. Sie erhalten also 100 € in bar pro Discounter. Die maximale Rendite des Discounters liegt bei 11,1 %, d. h. 10 €. Die Aktie selbst hat eine Wertsteigerung von 35 % erzielt.

ALLGEMEINE RISIKEN

Kursrisiko	Wechselkursrisiko	Emittentenrisiko	Liquiditätsrisiko	Zinsrisiko	
Ja, abhängig von den zugrunde liegenden Vermögenswerten.	Ja, wenn der Basiswert nicht in Euro lautet.	Begrenzt	Ja	Ja, abhängig von der Laufzeit und Struktur des Turbos [®] .	
Wiederanlagerisiko	Steuerliches Risiko	Marktrisiko	Inflationsrisiko	Geografische Risiken	Komplexitätsrisiko (MiFID)
Ja	Ja	Ja	Begrenzt	Ja	Ja

SPEZIFISCHE RISIKEN VON TURBOS[®] UND SPRINTERS[®]

Liquidationsrisiko

Eine Anlage in Turbos, Sprinters, Speeders usw. ist aufgrund der Hebelwirkung mit erheblich höheren Risiken verbunden als eine direkte Investition in den Basiswert. Wenn der Kurs des Basiswertes das „Stop Loss“-Niveau erreicht oder übersteigt, wird der Turbo automatisch liquidiert und der Restwert wird dann an Sie ausgezahlt. Dieser Wert kann jedoch auch bei Null liegen, d. h. Sie verlieren dann Ihre gesamte Einlage.

Risiken von spezifischen Turbos[®], Sprinters[®] und Speeders[®] usw.

Da es Turbos, Sprinters, Speeders usw. in vielen verschiedenen Formen gibt, sollten Sie stets den Prospekt aufmerksam lesen und die Konditionen des Produkts sowie die damit verbundenen Risiken analysieren. Zögern Sie außerdem nicht, sich bei dem emittierenden Institut zu informieren.

SPEZIFISCHE RISIKEN DER DISCOUNTERS[®]

Sie können Ihre gesamte Investition (100 %) verlieren, wenn der Basiswert auf Null absinkt. Die Gewinne sind dagegen nach oben hin begrenzt.

2.6.1.4 Strukturierte Produkte

Unter einem „strukturierten Produkt“ versteht man ein Finanzinstrument, zusammengesetzt aus einem oder mehreren Finanzinstrument(en), dessen/deren Rückzahlung oder Rendite nach einer festgelegten Formel von der Entwicklung eines oder mehrerer Basiswert(e) abhängt.

Die Basiswerte können nur traditionelle Finanzinstrumente sein wie Aktien, Börsenindizes, Währungen, Rohstoffe oder eine Kombination aus konventionellen Finanzinstrumenten und Derivaten (zum Beispiel Optionen). Die strukturierten Produkte haben eine festgelegte Laufzeit und garantieren die Rückzahlung eines Mindestkapitals (zum Beispiel 90 % oder 100 % der Einlage) oder nicht.



ALLGEMEINE RISIKEN

Kursrisiko	Wechselkursrisiko	Emittentenrisiko	Liquiditätsrisiko	Zinsrisiko	
Ja, vor allem bei Verkauf vor der Fälligkeit und abhängig von den Basiswerten.	Ja, wenn er nicht in Euro lautet.	Ja, abhängig vom Emittenten.	Ja, car il n'y a générale-ment pas de marché se-condaire pour négocier ces produits.	Ja, abhängig von der Zusammensetzung der Struktur (höheres Risiko bei Strukturen mit festem Zinssatz).	
Wiederanlagerisiko	Steuerliches Risiko	Marktrisiko	Inflationsrisiko	Geografische Risiken	Komplexitätsrisiko (MiFID)
Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja

Spezifische Risiken

Risiko der vorzeitigen Rückzahlung

Unter Umständen kann der Emittent eine vorzeitige Rückzahlung des Produkts vornehmen, vor allem bei einer Zinssenkung am Markt. Eine solche Entscheidung kann sich negativ auf die Rendite auswirken.

Insolvenzrisiko

Der Emittent oder der Garantiegeber eines strukturierten Produkts kann vorübergehend oder endgültig zahlungsunfähig werden. Dies ist ebenfalls möglich bei einem Garantieprodukt. Es besteht also das Risiko, dass das investierte Kapital nicht oder nur teilweise zurückgezahlt wird.

Risiken von spezifischen strukturierten Produkten

Da es strukturierte Produkte in vielen verschiedenen Formen gibt, sollten Sie stets den Prospekt aufmerksam lesen und die Konditionen des Produkts sowie die damit verbundenen Risiken analysieren. Zögern Sie außerdem nicht, sich bei dem emittierenden Institut zu informieren.

2.6.2. Derivative Finanzinstrumente mit der Möglichkeit eines Verlustes, der höher ist als das investierte Kapital

2.6.2.1 Short-Optionen

Eine Short-Option ist ein börsennotiertes Finanzinstrument, das Sie als Verkäufer (oder „Stillhalter“) eines Optionsvertrags verpflichtet, einen Basiswert zu liefern (Call-Option) oder zu kaufen (Put-Option) (wie eine Aktie, eine Anleihe, eine Währung, ein Börsenindex usw.). Diese Verpflichtung gilt für einen bestimmten Zeitraum oder zu einem bestimmten Zeitpunkt zu einem vorab festgelegten Preis (Ausübungspreis oder Strike).

Zu jedem Stillhalter einer Option gibt es auch einen Käufer oder Inhaber. Letzterer zahlt an den Stillhalter eine Prämie. Als Inhaber haben Sie das Recht (und nicht wie der Stillhalter die Pflicht), den Basiswert zu verkaufen (Put-Option) oder zu kaufen (Call-Option). Zum Kauf von Optionen siehe Punkt 2.6.1.1. Long-Optionen.

Als Stillhalter können Sie zu jeder Zeit angewiesen werden, den Basiswert zu liefern oder zu kaufen. Sie werden grundsätzlich auch von der Gegenpartei angewiesen, wenn die von Ihnen ausgegebene Option bei Fälligkeit „im Geld“ ist¹¹. Die Verpflichtung endet, wenn die Gegenpartei ihr Recht nicht ausübt. Sie können eine eventuelle Zuweisung und die damit verbundenen Kosten vermeiden, indem Sie Ihre „Short“-Position (Opening Sell) durch den Rückkauf der „Short“-Option (Closing Buy) schließen. Sie müssen sich jedoch der Tatsache bewusst sein, dass Sie immer noch von der Gegenpartei am Tag des „Closing buy“ angewiesen werden können. Weitere Einzelheiten entnehmen Sie bitte den diesbezüglichen Transaktionsregeln auf www.keytradebank.lu.

ALLGEMEINE RISIKEN

Kursrisiko	Wechselkursrisiko	Emittentenrisiko	Liquiditätsrisiko	Zinsrisiko	
Ja, die Option kann je nach Entwicklung des Basiswertes ihren gesamten Wert verlieren.	Ja, wenn er nicht in Euro lautet.	Kein Risiko für Transaktionen auf einem geregelten Markt oder einem gleichwertigen geregelten Markt. Bei außerbörslichen Transaktionen (OTC) hängt das Risiko von der Zahlungsfähigkeit der Gegenpartei ab	Ja	Ja, abhängig von der Laufzeit und Struktur der Option.	
Wiederanlagerisiko	Steuerliches Risiko	Marktrisiko	Inflationsrisiko	Geografische Risiken	Komplexitätsrisiko (MiFID)
Begrenzt	Ja	Ja	Begrenzt	Ja	Ja

Spezifische Risiken

Margen-Anforderungen

Der Emittent einer Option ist verpflichtet, eine Marge zu bilden. Dies bedeutet, dass Sie immer einen bestimmten Betrag (oder die Wertpapiere des Basiswertes im Falle der Emission einer Call-Option) hinterlegen müssen, um die aus der ausgegebenen Option folgenden Verpflichtungen (teilweise) erfüllen zu können. Jede Kursschwankung des Basiswertes kann erhebliche Verluste zur Folge haben, die den Wert der hinterlegten Marge übersteigen können. In diesem Fall ist die Keytrade Bank Luxembourg S.A. berechtigt, Ihre offenen Positionen vollständig oder teilweise zu schließen und alle sich auf Ihrem Konto befindlichen Vermögenswerte eigenmächtig zu verkaufen. Im Übrigen ist die Keytrade Bank Luxembourg S.A. ferner berechtigt, die Margen-Anforderungen zu erhöhen.

Risiko der Hebelwirkung

Die Investition in Optionen kann sich aufgrund der Hebelwirkung als erheblich riskanter erweisen als die direkte Investition in den Basiswert.

Sie haben eine Call-Option auf in Ihrem Besitz befindliche Aktien geschrieben? Sie gehen damit das Risiko eines „Opportunity Loss“ (entgangene

¹¹ Wenn der Ausübungspreis niedriger ist als der Kurs des Basiswertes im Falle eines Calls (höher als der Kurs des Basiswertes im Falle eines Put).



Gelegenheit) ein, das heißt, dass Sie nicht oder praktisch nicht von einer möglichen Kurssteigerung des Basiswertes profitieren: Tatsächlich sind Sie verpflichtet, die Aktien zum Emissionspreis der Option zu verkaufen, der zu diesem Zeitpunkt unter dem Marktpreis des Basiswertes liegt. Die Risiken sind erheblich größer, wenn Sie eine ungedeckte Option geschrieben haben (was bei der Keytrade Bank Luxembourg S.A. nicht möglich ist), was bedeutet, dass Sie die notwendigen Basiswerte nicht besitzen. Sie könnten also verpflichtet sein, die Aktien an der Börse zu einem höheren Kurs zu kaufen und sie dem Optionsinhaber zu einem (erheblich) niedrigeren Kurs zu liefern. In diesem Fall sind die Risiken im Prinzip unbegrenzt und Sie riskieren, sich verschulden zu müssen. Trotzdem können Sie Ihre möglichen Verluste begrenzen, indem Sie Ihre Position schließen. Ihr maximaler Verlust entspricht dann der Differenz zwischen der erhaltenen Prämie bei Emission und der, die Sie zum Zeitpunkt des Optionsrückkaufs gezahlt haben, zuzüglich den Transaktionskosten.

Als Stillhalter einer Put-Option entspricht Ihr maximales Risiko dem Ausübungspreis der Option. Es ist tatsächlich möglich, dass die Basiswerte ihren gesamten Wert verlieren und dass Sie verpflichtet sein können, sie zu einem höheren Kurs zu kaufen. Wie bei den Call-Optionen können Sie Ihre möglichen Verluste begrenzen, indem Sie Ihre Position schließen, bevor Sie die Aktien kaufen müssen. Trotzdem müssen Sie eine Prämie bezahlen.

Wenn Sie Optionen schreiben, gehen Sie das Risiko ein, mehr zu verlieren, als Sie investiert haben, sich sogar zu verschulden.

2.6.2.2 Forex

Mit einem Forex-Geschäft (FOReign EXchange) können Sie auf Fluktuationen einer Währung im Verhältnis zu einer anderen spekulieren (zum Beispiel der Euro im Vergleich zum US-Dollar).

Als Forex-Geschäft bezeichnet man die folgenden Verträge:

- Einen Vertrag über den Tausch von Devisen (Spot) ist ein Vertrag, kraft dessen die Parteien vereinbaren, innerhalb einer Zahlungsfrist, die der Lieferfrist entspricht (2 Werktage), bestimmte Mengen an Devisen zu tauschen (Tauschgeschäft auf dem Spotmarkt).
- Einen Devisenterminkontrakt (Forward Outright) ist ein Vertrag, kraft dessen die Parteien vereinbaren, innerhalb einer vereinbarten Frist, im Allgemeinen länger als zwei Werktage, bestimmte Mengen an Devisen zu tauschen (Tauschgeschäft auf dem Terminmarkt).

Devisenoptionen gelten ebenfalls als Forex-Geschäfte. Die wesentlichen Merkmale und Risiken dieser Devisenoptionsgeschäfte sind in den entsprechenden Kapiteln zu Long-Optionen und Short-Optionen beschrieben (siehe die jeweiligen Punkte 2.6.1.1 und 2.6.1.2).

Diese Verträge werden außerbörslich gehandelt (OTC oder „Over The Counter“).

Sie müssen eine Sicherheit hinterlegen, um die erforderliche anfängliche Marge zu bilden. Diese Marge dient der Deckung potenzieller Verluste aus der Transaktion. Der Vertrag endet automatisch, wenn die Verluste die hinterlegten Sicherheiten übersteigen.

Sie können über unsere Plattform KeytradePro mit Forex-Verträgen handeln (www.keytradebank.lu/pro). Hier finden Sie außerdem nähere Informationen zu diesem Finanzinstrument.

ALLGEMEINE RISIKEN

Kursrisiko	Wechselkursrisiko	Emittentenrisiko	Liquiditätsrisiko	Zinsrisiko	
Ja, Es kann sein, dass diese Werte schnell fallen und erhebliche Verluste nach sich ziehen, es sei denn, es wurden „Stop Loss“-Orders genutzt.	Ja, aufgrund von Devisenschwankungen.	Ja	Ja	Ja, aufgrund von unterschiedlichen Zinssätzen in den beiden Währungen.	
Wiederanlagerisiko	Steuerliches Risiko	Marktrisiko	Inflationsrisiko	Geografische Risiken	Komplexitätsrisiko (MiFID)
Ja	Ja	Ja	Ja	Ja, infolge von staatlichen Interventionen auf den Devisenmärkten zum Schutz ihrer Währungen. Dieses Risiko ist höher bei „exotischen“ Währungen als bei den Hauptwährungen, die frei handelbar sind.	Ja

SPEZIFISCHE RISIKEN

Insolvenzrisiko

Bei Forex-Geschäften besteht das Risiko, dass eine der betroffenen Parteien ihre Verpflichtungen aufgrund einer Zahlungsunfähigkeit nicht erfüllen kann. Dieser Fall kann eintreten, wenn eine Bank oder ein Finanzinstitut insolvent wird.

Risiko der Hebelwirkung

In diesem Bereich können Anlagestrategien mit erheblichen Risiken verbunden sein. Durch Nutzung des Hebeleffekts kann zum Beispiel bereits eine schwach ausgeprägte Marktentwicklung beträchtliche Gewinne oder Verluste nach sich ziehen. In manchen Fällen droht der Verlust der gesamten Anlage.

2.6.2.3 Futures

Ein Future ist ein standardisierter, an einem organisierten oder geregelten Markt gehandelter Vertrag, wonach Sie einen Rohstoff oder ein Finanzprodukt (der Basiswert) zu einem vorab festgelegten Preis kaufen. Die Bereitstellung erfolgt gleichwohl zu einem späteren vorbestimmten Datum.

Diese Verträge weisen verschiedene Merkmale auf: Der Basiswert kann ein Rohstoff sein (Öl, Gold, Kaffee usw.) oder ein Finanzprodukt (Zinssatz, Aktien, Börsenindizes usw.). Der Vertrag basiert auf einer Menge (im Fall von Rohstoffen) oder einem Nennwert (Finanzprodukte). Die Form der Börsennotierung ist entweder ein Prozentsatz oder ein Wert. Der Vertragswert variiert je nach der nominalen Veränderung des Preises (der „Tick“). Der Vertrag legt die Fälligkeit und die Art der Liquidierung fest (durch Bereitstellung des Basiswertes oder in Barwerten). Keytrade Pro bietet nur eine Liquidierung in bar an.



Sie müssen eine Sicherheit hinterlegen, um die erforderliche anfängliche Marge zu bilden. Diese Marge dient der Deckung potenzieller Verluste aus der Transaktion. Während der gesamten Vertragslaufzeit wird periodisch eine zusätzliche Marge festgelegt und vom Anleger verlangt. Diese stellt den buchmäßigen Gewinn oder Verlust dar, der aus der Veränderung des Vertragswertes oder des Basiswertes resultiert. Die zusätzliche Marge kann ein Vielfaches der anfänglichen Marge betragen. Die Modalitäten der Berechnung der zusätzlichen Marge während der Vertragslaufzeit und im Falle der Liquidierung unterliegen den Börsenregeln und den vertraglichen Spezifikationen jedes Einzelfalls.

Sie können über unsere Plattform KeytradePro mit Futures handeln (www.keytradebank.lu/pro). Hier finden Sie außerdem nähere Informationen zu diesem Finanzinstrument.

ALLGEMEINE RISIKEN

Kursrisiko	Wechselkursrisiko	Emittentenrisiko	Liquiditätsrisiko	Zinsrisiko	
Ja, der Future kann aufgrund der Entwicklung des Basiswertes seinen gesamten Wert verlieren.	Ja, das Risiko kann bei volatilen Währungen höher sein, bei Verträgen in Euro ist es jedoch minimal.	Nein, eine Verrechnungsstelle gibt eine Erfüllungsgarantie für Transaktionen auf den geregelten Märkten. Sie tritt als Clearingstelle zwischen Käufer und Verkäufer auf, deren einzige Gegenpartei sie ist.	Gering, Futures sind auf organisierten Märkten gut handelbar.	Ja, vor allem im Fall eines Bond Futures.	
Wiederanlagerisiko	Steuerliches Risiko	Marktrisiko	Inflationsrisiko	Geografische Risiken	Komplexitätsrisiko (MiFID)
Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja

SPEZIFISCHE RISIKEN

Risiko der Hebelwirkung

Wenn sich der Markt nicht nach Ihren Erwartungen entwickelt, kann sich die Hebelwirkung zu Ihren Ungunsten auswirken. Der Verlust kann beträchtlich sein (theoretisch unbegrenzt).

Verlustrisiko

Bei einem Terminkauf ist der Verlust auf den Kaufbetrag begrenzt, wenn der Wert des Basiswertes sinkt. Bei einem ungedeckten Terminverkauf hingegen, d. h. ohne die Papiere im Portfolio zu haben, ist der potenzielle Verlust theoretisch unbegrenzt: Wenn das verkaufte ungedeckte Papier einen starken Wertanstieg erfährt, kann der Verlust sehr hoch sein, da der Verkäufer das Papier zu einem sehr hohen Kurs kaufen muss, um seine Verpflichtungen zu erfüllen.

Gegenparteierrisiko

Obwohl die Gegenpartei unbekannt ist, besteht immer noch ein Risiko, dass die Gegenpartei ihren Verpflichtungen nicht nachkommt.

2.6.2.4 Contracts For Difference

Ein CFD (Contract For Difference) ist ein derivatives Finanzinstrument, mit dem man von Kursschwankungen eines Basiswertes (Aktien, Rohstoffe, Indizes usw.) profitieren kann, ohne den entsprechenden Wert zu besitzen.

Mit dem CFD kann man sowohl auf eine Hausse („Long“-Position) als auch auf eine Baisse („Short“) spekulieren.

Vor jeder Investition in dieses Produkt empfehlen wir Ihnen, den Prospekt zu lesen.

Sie können über unsere Plattform KeytradePro mit CFD-Verträgen handeln (www.keytradebank.lu/pro). Hier finden Sie außerdem nähere Informationen zu diesem Finanzinstrument.

ALLGEMEINE RISIKEN

Kursrisiko	Wechselkursrisiko	Emittentenrisiko	Liquiditätsrisiko	Zinsrisiko	
Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	
Wiederanlagerisiko	Steuerliches Risiko	Marktrisiko	Inflationsrisiko	Geografische Risiken	Komplexitätsrisiko (MiFID)
Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja

SPEZIFISCHE RISIKEN

- Da Sie nicht in Besitz des Basiswertes sind, verfügen Sie nicht über Stimmrechte. Bei Geschäften mit CFD besteht das Risiko, dass eine der betroffenen Parteien ihre Verpflichtungen aufgrund einer Zahlungsunfähigkeit nicht erfüllen kann.
- Jede Investition ist mit Risiken verbunden. Eine (potenziell) höhere Rendite kann nur erzielt werden, wenn gleichzeitig höhere Risiken eingegangen werden. Der CFD birgt die gleichen Risiken wie der mit ihm verbundene Basiswert.
- Risiko der Hebelwirkung: Mithilfe der Hebelwirkung kann man potenziell höhere Renditen erzielen, sie bringt aber auch ein höheres Risiko mit sich. Sie können diese Risiken durch die Verwendung von „Stop Loss“-Orders begrenzen. Sie sollten sich trotzdem bewusst sein, dass sich im Falle einer schnellen Marktentwicklung die tatsächlichen Preise der Transaktionen von den festgelegten „Stop Loss“-Stufen entfernen können.
- Mit CFD sind auch Zinskosten verbunden. Ihr Ergebnis hängt somit auch von den Zinssätzen und der Fälligkeit Ihrer Position ab.
- Eine CFD-Transaktion ist ein Geschäft zwischen Anleger und der Keytrade Bank Luxembourg S.A. oder einer ausgewählten Drittpartei, deren Wert von dem Basiswert bestimmt wird. Sie haben jedoch kein Anrecht auf die Lieferung des Basiswertes (Eigentumsrechte). Der Nettosaldo auf Ihrem Konto entspricht einer Forderung an die Keytrade Bank Luxembourg S.A., die allen anderen nicht nachrangigen und nicht privilegierten Schulden gleichgestellt ist. Forderungen aus den CFD (wie nicht realisierte Gewinne) fallen nicht unter das Einlagensicherungssystem. Weitere Informationen zum Einlagensicherungssystem finden Sie auf der Website www.fgdl.lu.
- Jede Handelsplattform und jeder Kommunikationskanal ist dem Ausfallrisiko ausgesetzt. Folglich besteht ein Risiko, dass die Aufträge nicht rechtzeitig oder gar nicht ausgeführt werden.

